

»Die Judenbuche«

Zeichen des Unheils und Symbol der Gerechtigkeit

Programmatische Elemente sind in Kompositionen der sinfonischen Blasmusik recht häufig zu finden. Ungewöhnlich allerdings ist es, ein herausragendes Werk der deutschen Literaturgeschichte musikalisch komplex zu verarbeiten. Das Jugendorchester Havixbeck hat diese Herausforderung angenommen und eine Auftragskomposition an den renommierten luxemburgischen Komponisten Marco Pütz zur Novelle »Die Judenbuche« von Annette von Droste-Hülshoff vergeben. Die Komposition mit dem unmittelbaren Bezug zu Westfalen und dem Heimatort des jungen Orchesters, beschreibt die bekannte Erzählung der westfälischen Dichterin, die im Jahr 1797 auf Burg Hülshoff bei Havixbeck geboren wurde, in zehn musikalischen Bildern für Sinfonisches Blasorchester.

Von Judith Terres ■ **Aus der Werkstatt des Komponisten Marco Pütz**

Die Idee zu der Auftragskomposition entwickelte der Dirigent des Jugendorchesters Havixbeck, Rainer Becker, im Rahmen einer kulturellen Veranstaltungsreihe im Jahr 2006. Er suchte nach einem ganz besonderen musikalischen Beitrag mit einem unmittelbaren Bezug zu Havixbeck. Da das Orchester bereits mehrere Werke von Marco Pütz mit großer Begeisterung aufgeführt hatte, fiel die Wahl auf den luxemburgischen Komponisten. Die Uraufführung der „Judenbuche“ fand am 2. September 2006 im Rahmen eines Nachtkonzertes statt, das bei eindrucksvoll düsterer Atmosphäre auf dem alten Kirchplatz in Havixbeck gegeben wurde. Auch der Komponist Marco Pütz war zur Uraufführung seines neuen Werkes angereist.

Das Werk „Die Judenbuche“ besteht aus zehn musikalischen Bildern, die die Begebenheiten der Kriminalnovelle programmatisch beschreiben: 1. Friedrich Mergel – im westfälischen Dorfe B., 2. Der Holzfrevel, 3. Metamorphosen, 4. Das Hochzeitsfest, 5. Der Mord am Juden Aaron, 6. Die Flucht, 7. Die Heimkehr, 8. Die Judenbuche, 9. Die Selbststrichung, 10. Epilog. Insgesamt zeichnet sich

Marco Pütz' „Judenbuche“ als ein Werk voller abwechslungsreicher Klangfarben und einprägsamer Themen und Melodien aus. Die wohlüberlegte, feinsinnige Instrumentation erzeugt einen unverkennbar imposanten Orchesterklang. Die verschiedenen musikalischen Motive sind außerordentlich originell und phantasievoll und regen die Vorstellungskraft des Konzertbesuchers auf eine ganz besondere Weise an. Die „Judenbuche“ erfreut sich vor allem aus diesem Grund einer enormen Publikumswirksamkeit und Beliebtheit. Mit seiner Erfindungsgabe ist Marco Pütz die musikalische Umsetzung der Erzählung überaus gut gelungen, denn die zehn Bilder der Komposition beschreiben mit einem beeindruckenden und vielfältigen musikalischen Ideenreichtum die wesentlichen Begebenheiten der Novelle. Darüber hinaus

ist die „Die Judenbuche“ im Hinblick auf ihre Entstehungsgeschichte ein Musterbeispiel für ein erfolgreiches Zusammenwirken der Ideen eines Dirigenten, eines Komponisten und eines Orchesters.

Landschaft und Lebensumstände

Der Beginn der Komposition schildert die karge Landschaft und die Lebensumstände im „gebirgichten Westfalen“ in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Beginnend mit einem leisen Paukenwirbel und einer langsamen Einleitung durch die Tuba und die Posaunen, wird der Fokus ganz allmählich auf das westfälische Dorf B. gerichtet, das „inmitten tiefer und stolzer Waldeinsamkeit“ liegt und in dem die Begriffe „von Recht und Unrecht“ unter den gesetzlosen Einwohnern „in Ver-

Werkverzeichnis (Auswahl)

- Meltdown (1992), Grad 6
- Concertino for Horn & Wind Band (1996), Grad 6/4
- The Legend of Aquarius (1997), Grad 5
- Sinfonietta for Band (1998), Grad 6
- Konzertstück f. Baßposaune & BO (1999), Grad 6/6
- Initiales (2000), Grad 6
- Improvisation & Fugato (2003), Grad 6

- Concertino for Euphonium & Band (2003), Grad 6/4
 - Dance Sequence (2002, Maecenas Music, GB), Grad 4
 - Derivations (2003), Grad 6
 - Choralis Tonalis (2005), Grad 3
 - Trumpet Concerto (2006), Grad 6/5
 - Die Judenbuche (2006), Grad 4
- Verlag, soweit nicht anders angegeben: Bronsheim

Marco Pütz

wurde 1958 in Esch/Alzette (Luxemburg) geboren. Er begann seine musikalischen Studien an den Konservatorien von Esch/Alzette und der Stadt Luxemburg, wo er sechs erste Preise erhielt. Danach setzte er seine Studien an den Königlichen



Konservatorien von Brüssel (Saxophon, Kammermusik) und Lüttich (Harmonielehre, Kontrapunkt, Orchesterleitung) fort. Seit dem Jahr 1987 hat er mehr als 45 verschiedene Werke komponiert, die meisten davon für Blasorchester und Ensembles, aber auch für Kammerorchester und Streichquartette. Die meisten seiner Werke sind beim

Bronsheim-Verlag in den Niederlanden verlegt sowie bei Maecenas (GB), Tonger (D) und M. Combre (F). Als Komponist hat Marco Pütz bereits mehrere namhafte Preise gewonnen. 1995 erhielt er den 1. Preis beim „International Clarinet Association Composition Contest“ (USA) für sein

„Quatuor pour Clarinettes“. Im Jahr 1997 war er zweiter Preisträger beim „2do Concorso Internazionale di Composizione Augusto Cagnan“ in Treviso (I) mit seinem „Concertino for Horn and Band“. In den letzten Jahren sind mehr als 25 CDs mit Werken von Marco Pütz erschienen. Zahlreiche Kompositionen des Luxemburgers wurden sowohl in Europa als auch in Australien, Kanada und den USA aufgeführt. Seit 1986 ist Marco Pütz Professor für Saxophon, Kammermusik und Orchestration am Konservatorium Luxemburg. Zudem ist er Ex-Gründungsmitglied des „Quatuor de Saxophones de Luxembourg“ (1982-2006) und wirkt seit 1981 auch als Saxophonist im „Philharmonischen Orchester Luxemburg“ mit.

Werk

Komponist: Marco Pütz
 Titel: Die Judenbuche – ein Werk in zehn Bildern für sinfonisches Blasorchester
 Besetzung: Blasorchester
 Dauer: 13 Minuten
 Schwierigkeitsgrad: 4 (Oberstufe)
 Auftraggeber: Jugendorchester Havixbeck

Verlag

Bronsheim Muziekuitgeverij
 PO-Box 193, NL-6440 AD Brunssum
 music@bronsheim.nl
 www.bronsheim.nl

Uraufführung

Jugendorchester Havixbeck, Nachtkonzert am 2. September 2006, weitere Infos unter www.judenbuche.com

Kontakt

Marco Pütz
 21, rue Michel Rodange
 L-8034 Strassen
 Tel./Fax: (00352) 31 72 94
 eMail: ma.putz@pt.lu
 Internet: www.marcopuetz.lu

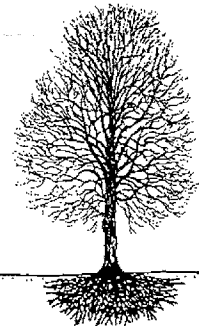
wirrung geraten“ sind. Das prägnante Thema der Hauptfigur Friedrich Mergel, das sich in verschiedenen Varianten wie ein roter Faden durch das gesamte Werk zieht, wird im ersten Bild der Komposition durch den Gesang der Männerstimmen vorgestellt. Das Motiv besteht zunächst aus einer Quinte (a-e), welche die reine Charakterseite des jungen Friedrich beschreibt. Im folgenden Takt wird dieses Rahmenintervall mit einem d durchbrochen. Es entstehen sowohl eine Quarte als auch eine Sekunde, die übereinander geschichtet sind. Diese Dissonanz nimmt den späteren negativen Charakterwandel des „guten“ Friedrich bewußt vorweg (Notenbeispiel 1). Ab Takt 35 verlaufen das Erkennungsthema Friedrichs und das seines stillen Doppelgängers Johannes Niemand in Terzparallelen. Die charakteristischen Intervalle des Friedrichmotivs werden jeweils beibehalten. Die Komposition der Themen im Terzabstand setzt das Doppelgängermotiv der Erzählung musikalisch um.

Rechtsverletzungen sind in dem entlegenen Dorfe an der Tagesordnung. Der nächtliche Holzfrevel durch die sogenannten Blaukittel zeigt die Recht- und Gesetzlosigkeit der Bevölkerung. Das aggressive Schlagen der Axt wird im Werk durch einen markanten, energischen und dissonanten Rhythmus in den Hörnern und Posaunen dargestellt (Notenbeispiel 2). Das liebevolle Motiv der Judenbuche, das von Piccoloflöte und Alt-Saxophon gespielt wird, begleitet den heimlichen Diebstahl bei mondheiler Nacht (Notenbeispiel 3). Friedrich Mergel begegnet im Laufe der Handlung seinem zwielichtigen Oheim, in dessen Obhut er im Alter von neun Jahren gegeben wird. Während die tiefe, murmelnde Baßklarinette leise das unheilvolle, chromatische Motiv des schrä-

gen Oheims spielt, der in der Erzählung als „unheimlicher Geselle mit Fischaugen und einem Gesicht wie ein Hecht“ vorgestellt wird, werden Friedrich Mergel und sein Spiegelbild Johannes von Oboe und Klarinette dargestellt, deren Melodien sich erneut in Terzen bewegen und solistisch hervortreten (Takt 57-60).

Wandel zu Hochmut und Börsartigkeit

Im Bild „Metamorphosen“ wird die Persönlichkeitsveränderung der Hauptfigur musikalisch beschrieben. Der ehemals verschlossene, scheue Junge verändert unter dem negativen Einfluß des Onkels vollends seinen Charakter. Seine Schüchternheit und Schermmut wandeln sich in Hochmut und Börsartigkeit. Die Verwandlung der Hauptfigur zeigt sich in der Variation des Friedrichmotivs. Die bösen Züge der Hauptfigur werden durch die düstere Klangfarbe des Leitmotivs unterstützt, welches durch scharfe Akzente aggressiv und bedrohlich wirkt und auf zukünftige Ereignisse vorausdeutet. Die Holzbläser und Posaunen wechseln sich im Spiel von frechen Glissandi ab, die ebenfalls das Friedrichmotiv erkennen lassen. →



Notenbeispiel 1

langsam ♩ = 52

alle freien Männerstimmen singen auf "M"

Notenbeispiel 2

Horn 1/2 F ♩ = 66

f *attaca* *sim.*

Notenbeispiel 3



Notenbeispiel 4



Notenbeispiel 5



Notenbeispiel 6



→ Untermalt und abgerundet wird diese musikalische Szenerie durch die gesangliche Wiederholung des Hauptmotivs in den Frauen- und Männerstimmen (Takt 66-82).

Wendepunkt ist das Hochzeitsfest

Der Wendepunkt der Novelle ist das Hochzeitsfest. Der mittlerweile herangewachsene, stolze Friedrich trifft auf den jüdischen Kaufmann Aaron, der ihn wegen einer Restschuld von zehn Talern öffentlich angeklagt. Das jüdische Element zeigt sich im vierten Bild in der Klezmer-Musik, die von der Baßklarinette, den Hörnern, der Tuba und dem Kontrabaß eingeleitet wird und in das schwungvoll festliche Thema der hohen Holzbläser überleitet ((Notenbeispiel 4). Solistisch frei tritt nun die Es-Klarinette hervor und spielt das Motiv des Juden Aaron im traditionell jüdischen Klezmer-Stil (Notenbeispiel 5), unterstützt durch die leise Begleitung des Klarinettenregisters. Das Hochzeitsfest findet seinen Höhepunkt in einem feurigen Tutti des Orchesters, das bei gesteigerter Dynamik in einem rasanten Abschluß endet.

Aus verletztem Ehrgefühl begeht der gedemütigte Friedrich einen Mord am Juden Aaron, dessen Leichnam später unter einer Buche aufgefunden wird. Der Mord geschieht in der Nacht im Wald. Wie beim Gang zum Schafott eröffnen bedrohliche Trommelwirbel die Szene. Friedrichs Beteiligung am Mord wird durch die Verwendung des dramatischen Friedrichmotivs in den tiefen Blechbläsern erahnbar (Takt 196-198). Eindringliche Trompetenklänge mit Dämpfer versetzen den symbolischen Todesstoß. Die Klangfülle verdichtet sich und die Passage endet in einem voluminösen Tutti im Stil eines Orgelklangs.

Flucht in der musikalischen Form der Fuge

Die anschließende Flucht Friedrichs und seines treuen Freundes findet sich in der musikalischen Form der Fuge wieder (lat. fuga = Flucht). Das Thema erscheint zuerst im Fagott (Notenbeispiel 6) und in der Baßklarinette, wird dann aber von den Klarinetten und Saxophonen aufgenommen und anschließend auch in den Blechbläsern fortgeführt. Nach vielen Jahren kehrt Friedrich als al-

ter, gebrochener Mann in seine Heimat zurück, gibt sich allerdings als Johannes Niemand aus. Eine zweitaktige, schleppende Klezmer-Musik mahnt in einem Rückblick an das einstige Verbrechen am Juden Aaron und beschreibt gleichzeitig die Gebrechlichkeit des armseligen Heimkehrers. Ebenso wie die Flucht zeigt sich die Heimkehr der Figur anschließend in einer kurzen Fuge (Takt 231-241).

Das quälende Gewissen treibt den gealterten Friedrich immer wieder ins Brederholz, zur so genannten Judenbuche, an der er sich letztlich erhängt und damit selbst richtet. Im achten Bild erklingt das lyrische Motiv der Judenbuche noch einmal in der Solo-Querflöte, unterstützt durch sentimentales Pfeifen (Takt 242-243). Die Szene der Selbststrichung verwendet das gleiche tragische Motiv wie die Mordszene am Juden Aaron, denn Mord und Selbstmord geschehen in einer schicksalhaften Verbindung am gleichen Ort. In Friedrichs Selbstmord erfüllt sich auf unheimliche Weise die Inschrift an der Buche: „Wenn du dich diesem Orte nahest, so wird es dir ergehen, wie du mir getan hast!“ Die Judenbuche wird sowohl zum Zeichen des Unheils als auch zum Symbol der Gerechtigkeit.

Die Ruhe der Natur als Richter und Zeuge von Recht und Unrecht

Im Epilog erscheinen die Hauptmotive der beiden Gefährten Friedrich und Johannes in einer mahnenden, schmerzvollen Rückblende (Takt 259-266). Der erlösende Moment ist die Auflösung der Dissonanzen in ein strahlendes, majestätisches D-Dur (Takt 267-269). Die Musik endet, wie sie begonnen hat: mit der Ruhe der Natur als Richter und Zeuge von Recht und Unrecht. Am Ende sind zwar nicht alle Fragen und Umstände der Geschichte restlos aufgeklärt, doch Recht und Gerechtigkeit wurden wieder hergestellt.

Die Komposition von Marco Pütz ist im Schwierigkeitsgrad 4 (Oberstufe) eingestuft und dauert dreizehn Minuten. Die folgenden Instrumente sind zur Aufführung des Werkes unverzichtbar, aber nicht in jedem Orchester besetzt: Piccolo-Flöte, Oboe, Es-Klarinette, Baß-Klarinette, Fagott und vier Hörner. Auf die Kontrabaß-Klarinette kann verzichtet werden. Das Werk ist beim Bronsheim-Musikverlag in den Niederlanden erhältlich. Nähere Informationen zum Werk sowie Demoaufnahmen sind im Internet unter www.judenbuche.com zu finden.



Musik-Raff
Meisterwerkstatt
Bläserladen
75365 Stammheim
Hohe Str. 13
070 51 / 4 07 43

02.03.2007

Tuba Quartett
MIRAPHONE

in den **Rathaus Arkaden**
Calw Marktplatz 9

Workshop 14.30 - 17.30
30,- / 20,- €

Konzert 19.00 Uhr
Vorverkauf 12,- / 10,- €
Abendkasse 15,- / 12,- €

www.musik-raff.de

Musikalien
75365 Calw
Marktplatz 24
070 51 / 2 06 66